

Reisemagazine im Anthropozän

Merian und die Darstellung von Natur

Alica Buck

1. Einleitung

Neue Orte entdecken, Kulturen kennenlernen, Erinnerungen schaffen – Reisemagazine geben ihren Leser:innen einen ersten Einblick in ein Land oder eine Region. Eine Collage aus Bildern, Geschichten, Daten und Informationen soll den Leser:innen ein bestimmtes Ziel vorstellen. Reisemagazine informieren dabei über die Möglichkeiten des Reisens an sich, die Regionen, die dargestellt werden, und auch über kulturelle oder landschaftliche Besonderheiten. Diese Magazine bieten daher eine große inhaltliche Vielfalt, an der sich gesellschaftliche Vorstellungen von Natur und Kultur ablesen lassen. So auch das Magazin *Merian: Die Lust am Reisen* des Jahreszeiten Verlags. Die monatlich erscheinende Publikation beschäftigt sich in jedem Heft mit einem Land, einer Region oder einer Stadt. Der Verlag selbst bezeichnet das Magazin als »das erste Reise- und Kulturmagazin Deutschlands« (Jahreszeiten Verlag 2020). Mit Rubriken wie »Portfolio« oder den Reiseberichten verschafft *Merian* seinen Leser:innen nicht nur einen Überblick über die thematisierte Umgebung, sondern entwickelt auch übergeordnete Narrative zu Vorstellungen von Natur und Kultur.

Die Autor:innen dieser Narrative schreiben sich in Diskussionen um das Anthropozän ein. Das Konzept des Anthropozäns stellt u.a. die Abgrenzung von Natur zu Kultur in Frage. Dabei werden Ansätze diskutiert, die sich häufig mit der Veränderung der gesellschaftlichen Vorstellung von Mensch und Natur durch das Bewusstsein menschlicher Verantwortung für den Klimawandel und andere Umweltkrisen beschäftigen. Einer dieser Ansätze ist der des »Multispecies Storytelling«. Donna Haraway spricht dabei von »Making Kin«, einer Aufforderung zur Anerkennung eines gemeinsamen »Machens« aller Organismen (Haraway 2016: 58). Die daraus resultierenden Narrative können das gesellschaftliche Verständnis von Mensch-Natur-Beziehungen verändern. »It matters what thoughts think thoughts. [...] It matters what stories tell stories« (Haraway 2016: 38). Obwohl Diskussionen des Anthropozäns und der Mensch-Nichtmensch-Beziehungen interdisziplinär sowohl auf akademischer als auch auf populär-gesellschaftlicher Ebene stattfinden, bleiben Natur-Kultur-Dualismen bestehen. Reisemagazine wie

Merian scheinen diese Dualismen durch Abgrenzungen von Natur- und Kulturräumen in ihren Publikationen zu verstärken. Die folgende Fallstudie zeigt, dass die Darstellung von Natur und Kultur in *Merian: Die Lust zu Reisen* trotzdem zu Multi-Spezies-Narrativen beiträgt und damit Möglichkeiten für neue Imaginationen eröffnet.

2. Multi-Spezies-Narrative im Anthropozän

Das Anthropozän als Zeitalter des Menschen meint eine neue geochronologische Epoche, die die Veränderungen der Umwelt hauptsächlich auf den Einfluss des Menschen zurückführt. »Die Menschheit befindet sich historisch in einer neuen Zeitordnung, in der alles ›Natürliche‹ von Menschen geformt ist und doch jenseits menschlicher Erfahrungen und Erinnerungen liegt«, so Frank Adloff (2020: 96). Mit einem Verweis auf Erle Ellis kennzeichnet Christian Schwägerl die Situation im Anthropozän als eine Veränderung der Lebensräume von ›Biomen‹ zu ›Anthromen‹, »also Menschen gemachten Kulturlandschaften« (2016: 57). Die Narrative dieser Kulturlandschaften führt er darauf zurück, dass »lange Zeit relativ scharf zwischen Natur und Kultur« unterschieden wurde und diese »Dualismen bis heute prägend dafür [sind], wie Menschen sich selbst und die Welt wahrnehmen« (2016: 59-60).

Um genau diese Dualismen zu verwerfen und ein neues Verständnis für die Wechselbeziehungen zwischen Natur und Mensch – oder eher Menschen und Nichtmenschen – zu schaffen, beschäftigen sich Wissenschaftlerinnen wie Donna Haraway, Anna Tsing, Serpil Oppermann oder Summer Harrison mit der Frage, wie Multi-Spezies-Gemeinschaften und deren Narrative die anthropozentrische Sichtweise auf die Umwelt verändern können. Donna Haraway spricht dabei von ›tentakulärem Denken‹ (siehe 2016: 30). Tentakularitäten beschreiben die unzähligen Verknüpfungen von Organismen, die gemeinsam Multi-Spezies-Narrative bilden. Gleichzeitig erlauben sie, unruhig zu bleiben, da diese Unruhe sowohl Probleme (z.B. Klimawandel, Artensterben) als auch mögliche Lösungen durch entstehende Narrative bereithält. Haraway erklärt: »These are the times we must think; these are the times of urgencies that need our stories« (38).

Storytelling als Ansatz für ein besseres Natur-Mensch-Verständnis nutzen auch Serpil Oppermann und Summer Harris. Serpil Oppermann stellt fest: »If we don't want a posthuman future in which the earth is a mere specter of ecological devastation, the necessity to radically revise the Anthropocene story becomes imperative« (2018: 6). Dieses neue ›Anthroposzenario‹ beinhaltet dann alle Tentakularitäten, »biological species, material agencies, elements, minerals and everything else« (6). Summer Harrison benennt ähnliche Ansätze und hebt hervor: »storytelling shapes environmental knowledge« (2017: 470). Auch Anna Tsing beleuchtet das Verständnis von Mensch-Natur-Beziehungen mit Hilfe von Narrativen. Sie bringt zum Ausdruck:

*Human exceptionalism blinds us. Science has inherited stories about human mastery [...]. These stories fuel assumptions about human autonomy, and they direct questions to the human *control* of nature, [...] or human *impact* on nature, [...] rather than to species interdependence.* (2012: 144; Hervorh. i. Orig.)

Alle genannten Ansätze haben zum Ziel, das gesellschaftliche Bewusstsein für Multi-Spezies-Gemeinschaften zu stärken und Möglichkeiten für neue Imaginationen und Narrative zu schaffen (siehe Büyükgümüs im Band), die die Anthropozän-Debatte nachhaltig verändern können. Nur wenn für alle Organismen das Vermögen zur Entwicklung eigener Narrative anerkannt wird, können die Wechselbeziehungen von Menschen und Nichtmenschen vollumfassender verstanden werden.

3. Narrative in Bildern

Die Rubrik »Portfolio« ist Teil aller *Merian*-Ausgaben und bietet einen Einblick in die verschiedenen Facetten von Städten, Regionen und Ländern. Es handelt sich dabei um Bildstrecken, die durch kurze, in die Bilder integrierte Texte näher erläutert werden und so den Leser:innen einen ersten Überblick über die Region, die Stadt oder das Land der jeweiligen Ausgabe geben. Die ausgewählten Bilder und Bildtexte zeigen sowohl von Menschen bebaute als auch unbebaute Landschaften, Menschengruppen auf Marktplätzen, vor Museen, bei Konzerten und in Landschaften, die Unberührtheit ausstrahlen. Natur wird dabei häufig als ästhetisch wertvoll dargestellt, ein Ort, der besucht werden soll, um dem Alltag zu entfliehen. Bei genauer Betrachtung werden differenzierte Darstellungen von Natur und Kultur und die Verschachtelungen der beiden Entitäten sichtbar. Die Abfolge der Bilder und Bildtexte erstellt ein großes Narrativ, welches wiederum aus kleineren Narrativen aufgebaut ist.

Ein Beispiel für ein solches Narrativ ist die »Portfolio«-Rubrik der März-Ausgabe 2020, *Finnland*. »Fischreiche Wässer, Schönbaumige Wälder! Birken- und Beerenduft!«, schrieb Bertolt Brecht im finnischen Exil 1940. Mit diesem Zitat beginnt das Portfolio. Eine Luftaufnahme des Kvarken-Archipels vor der Westküste Finnlands unterstreicht diese Überschrift. Die Aufnahme vermittelt die Weite dieser natürlichen Landschaft. Der dazugehörige Bildtext porträtiert sie als »Naturschönheit,« die »Schauplatz eines geologischen Phänomens« ist (Merian 2020a: 18). »In der Eiszeit drückten kilometerdicke Eisschichten das Land herunter. Seit 20.000 Jahren hebt es sich wieder [...] knapp einen Zentimeter pro Jahr« (18). Die sich hebende Landmasse ist, neben den Bäumen, dem Wasser und den wenigen Holzhütten, die ebenfalls Teil der Landschaft sind, nur ein Organismus in diesem Multi-Spezies-Narrativ. Auch wenn die Luftaufnahme nur einen oberflächlichen Blick auf die verschiedenen Narrative dieser Landschaft erlaubt, stellt sie doch einen wichtigen Punkt im Gesamtnarrativ des Portfolios dar.

Auf den Kvarken-Archipel folgt eine Luftaufnahme von Helsinkis Allas-Seebad (Abb. 1), welches direkt an einem der Häfen gelegen ist und dessen Swimmingpools augenscheinlich nur durch schmale Holzstege vom Meer getrennt zu sein scheinen. Im Hintergrund sind Häuserreihen zu sehen, die immer wieder von Bäumen unterbrochen werden und auch um das Seebad herum finden sich bepflanzte Anlagen. Interaktionen von Menschen und Natur werden dann in dieser Aufnahme deutlich, wenn Natur eben nicht nur als das wilde, außerhalb der Stadt vorkommende Konstrukt verstanden wird, sondern, in Form von Gärten und Bepflanzung, als Teil der städtischen Bauweise (vgl. Price 2006).

Abbildung 1: Merian. Heft 3, 2020: Finnland. Das Allas-Seebad in Helsinki zeigt die Verbundenheit von Mensch und Natur durch die direkte Nähe zum Meer.



© Monica Gumm.

Der Braunbär, welcher im Zentrum des folgenden Bildes steht und mit seinen Armen einen Baum umschließt, bildet gepaart mit einer Aufnahme von Polarlichtern einen Kontrast zur Luftaufnahme von Helsinki. Der Titel »Wo die wilden Bären wohnen« und der dazugehörige Text, der von »Sohnsuchtsort« und »Naturliebhabern« spricht, greift jene Vorstellung von Natur auf, die Wissenschaftler:innen wie Summer Harrison zu überwinden suchen (Merian 2020a: 22-23). Sie bemerkt: »narratives affect how we understand environmental problems and solutions« (Harrison 2017: 459) und betont damit die Notwendigkeit neuer Narrative, die sich von der Natur als entrücktem Zufluchtsort lösen.

Das anschließende Bild zeigt zwei junge Männer in einem zur Sauna umgebauten Kleinbus. Inmitten von Bäumen befeuern sie ihre mobile Sauna und bereiten den nächsten Aufguss vor. Das Holz, das sie zum Anfeuern nutzen, genauso wie das Wasser im Aufguss sind Teil der Multi-Spezies-Gemeinschaft, in der dieser Saunagang stattfindet. Wenn Natur eben nicht nur das ist, was wild ist, sind die Verzweigungen von Menschen und Nichtmenschen in alltäglichen Interaktionen sichtbar. Werden diese Organismen mit in die Narrative aufgenommen, kann sich so die Bedeutung des Begriffs Natur erweitern.

Das folgende Bild zeigt einen Menschen im Kanu, der allein auf einem Fluss von dichtem Wald und Nebel umgeben ist. Auf den Titel »Das Glück der Einsamkeit« folgt der Bildtext, »Wer mit dem Kanu auf dem Fluss unterwegs ist, kann an vielen Stellen direkt am sandigen Ufer sein Zelt aufschlagen. Und hat abends am Lagerfeuer die Natur ganz für sich alleine« (Merian 2020a: 26). Eingegrenzte Landschaften, wie der Oulanka-Nationalpark sind ein wichtiger Aspekt und eine besondere Herausforderung für neue Imaginarien von Mensch-Nichtmensch-Beziehungen. Donna Haraways Konzept der

›Tentakularität‹ erlaubt eine Lesart von Naturschutzgebieten als Mikrokosmen für die Erstellung von Mensch-Nichtmensch-Narrativen. Es geht dabei um ein Verständnis von Leben, welches von sich immer verändernden und dabei miteinander durch Linien verbundenen Menschen und Nichtmenschen, den »wayfarers« (Haraway 2016: 32), gestaltet wird. Naturschutzgebiete sind deshalb Multi-Spezies-Gemeinschaften, die Narrative erlauben, die alle Organismen, Mensch und Nichtmensch, einschließen.

Die durch große Fische verzierte Fassade seines Restaurants evoziert eine Verbundenheit mit natürlichen regionalen Ressourcen im Porträt des Kochs William Hellgren. Die auf der gegenüberliegenden Seite platzierte Fotografie der Bullaugen des Amos Rex Kunstmuseums und die daneben hängenden schneckenförmigen Lichtelemente »spielen mit der engen Verbindung der Finnen zur Natur« (Merian 2020a: 29). Frank Adloff schlussfolgert:

Ein Kunstwerk ist Ergebnis der Imagination und zugleich liegt seine Wirkung im Bereich der Imagination, also im Bereich eines ›als-ob‹, das aber reale Konsequenzen hervorzubringen vermag. Imaginationen haben somit eine schöpferische Seite. (2020: 114)

Die Kunst, die durch die Fotografien abgebildet ist, trägt also zu möglichen Imaginierungen von Mensch-Natur Beziehungen bei.

Den Abschluss bildet eine Luftaufnahme des Hafens der Ortschaft Svedjehamm (siehe Merian 2020a: 30). Die kleinen roten Holzhäuser und Bote entlang der Wasserstraße des Hafens sind Teil der durch Wasser zerklüfteten Landschaft. Ähnlich wie bei den anderen Luftaufnahmen wird auch hier die Weite der Natur und der geringe bebaute Anteil fokussiert. Suggeriert wird, »[that] everything that is more than human can reveal the intertwined narratives and interdependence, relation making, and coexistence« (Oppermann 2018: 3). Die kürzeren Narrative der Portfolio-Rubrik verbinden sich zu einem großen Narrativ, das die Wechselbeziehungen von Mensch und Natur und aller daran beteiligten Organismen, die in den Beiträgen zu sehen sind, umfasst. Dies wird durch die Anordnung der einzelnen Beiträge unterstützt, sodass Raum für neue Imaginierungen geschaffen wird.

4. Reiseberichte und Imaginierungen im Anthropozän

Reiseberichte sind ein wichtiger Bestandteil von Reisemagazinen. Die Autor:innen berichten zum einen von ihren eigenen Erfahrungen, zum anderen stellen sie nützliche Informationen zur Verfügung, die denjenigen, die eine Reise in diese Region planen, helfen können. Dabei geht es weniger um die Aufzählung von Daten und Fakten, sondern darum, anderen das Erlebte zugänglich zu machen und zu eigenen Reisen zu inspirieren. Die Ausgabe *Fernweh* (Merian 2020b) besteht hauptsächlich aus einer Kombination von Reisebericht und Informationen zu den Regionen, die bereist werden. Ein Beitrag ist mit »Afrikas Wilder Osten« betitelt (Merian 2020b: 45). Hier werden sechs Nationalparks in Tansania vorgestellt, davon fünf hauptsächlich in Bildern und einer durch einen Reisebericht. Große Organismen der Multi-Spezies-Gemeinschaften stehen dabei im Fokus.

So zeigt die Fotografie des Lake Manyara einen grasenden Elefanten, der von einer Besucherin von einem Jeep aus beobachtet wird.

Der Nyerere Nationalpark wird durch Luftaufnahmen des Flusses Rufiji und dessen Bewohner, Nilpferde und Krokodile, vorgestellt. Im Bildtext ist zu lesen, dass »der Park [...] Heimat seltener Tiere [... ist]. Ihre Existenz ist bedroht, denn Tansanias Regierung treibt den Bau eines Staudamms voran, der das zerbrechliche Ökosystem gefährdet« (2020b: 46). Die Betonung der Verletzlichkeit der Ökosysteme vor Ort zeigt, dass ein Bewusstsein für die Wechselbeziehungen zwischen Menschen und Nichtmenschen auf ökologischer Basis schon vorhanden ist. Thom Van Dooren, Eben Kirksey und Ursula Münster, die sich auch mit Multi-Spezies-Studien befassen, schreiben, dass Naturwissenschaften keineswegs der einzige Weg zu einem besseren Verständnis dieser Wechselbeziehungen sind (siehe 2016: 8). Vielmehr kann darüber hinaus die populäre Darstellung zerbrechlicher Ökosysteme ein Anfang sein, um neue Imaginationszulassen.

Auch die gesellschaftliche Vorstellung von Wildnis dient als Anlass zur Neuinterpretierung bestehender Begrifflichkeiten. Im Bildtext für den Ngorongoro Nationalpark heißt es: »An keinem anderen Ort Tansanias lässt sich so viel Wildnis auf so kleinem Raum erleben« (Merian 2020b: 51). Wenn die abgegrenzten Wildnis-Gebiete als Teil der Multi-Spezies-Narrative aller Organismen des Nationalparks gesehen werden, kann ein besseres Verständnis für die Wechselbeziehungen erreicht werden. Es entstehen »ongoing multispecies stories and practices of becoming-with in times that remain at stake, in precarious times, in which the world is not finished and the sky has not fallen-yet« so Haraway (2016: 50). Obwohl Nationalparks von Menschen eingegrenzte Schutzgebiete sind, erlauben diese Areale einen Ausgangspunkt für die Entwicklung neuer Imaginations und Multi-Spezies-Narrative und deren Einfluss auf das gesellschaftliche Verständnis von Klimawandel und Erderwärmung.

Eine klarere Darstellung von Mensch-Nichtmensch Beziehungen wird in Kalle Harbergs Reisebericht »Janes Erbe« (Merian 2020b: 52) deutlich. Harberg dokumentiert seinen Besuch im Gombe-Nationalpark und seine Begegnung mit den dort lebenden Schimpansen. Gemeinsam mit Wissenschaftler:innen vor Ort begibt sich Harberg in ihren Lebensraum. Er formuliert folgendes:

Mittlerweile haben sich die Menschenaffen so an die hinter den Büschen hockenden Begleiter gewöhnt, dass sie die Forscher weitestgehend ignorieren. [...] Und wenn die Schimpansen doch einmal misstrauisch werden, wedeln die Verfolger mit ihren Schreibblöcken. Dann wissen die Affen: Das sind bloß die Wissenschaftler. (Merian 2020b: 54)

Diese Darstellung von Mensch-Natur Beziehungen bedient sich bestehender Dualismen und stellt zunächst die Schimpansen und andere Nichtmenschen als zu erforschende Objekte dar, ohne ihr Vermögen, die Urheber eigener Narrative zu sein, anzuerkennen. Jedoch wird auch auf die Zerbrechlichkeit des vorhandenen Ökosystems hingewiesen, welches vor allem durch den (trotzdem notwendigen) Tourismus gefährdet wird (siehe Merian 2020b: 54). Damit einher gehen detaillierte Beschreibungen der anderen Nichtmenschen, wie die der Bäume und anderer Tiere, sodass ein Eintauchen des Autors in das vorhandene (Öko-)System zu erkennen ist. Durch dieses Eintauchen entsteht auch

hier Raum für neue Imaginationen von Mensch-Natur Beziehungen (siehe Van Dooren/Kirksey/Münster 2016: 13).

5. Reisemagazin *Merian* im Anthropozän

Die einzelnen Bestandteile der Fallbeispiele haben gezeigt, dass diese in sich selbst Räume für neue Imaginationen der Mensch-Nichtmensch-Beziehungen bereitstellen. Beobachtet man die Bestandteile nun als Ganzes, so findet man versteckte Multi-Spezies-Narrative, die ein Eintauchen der Autor:innen in Multi-Spezies-Gemeinschaften voraussetzen. Liest man die Bestandteile klarer Abgrenzung von Natur und Kultur in Zusammenhang mit Bestandteilen leidenschaftlichen Eintauchens in das Leben anderer Organismen, ergeben sich eine Vielzahl von Möglichkeiten (siehe Van Dooren/Kirksey/Münster 2016: 13), um zu hinterfragen, wie Narrative entstehen und für welche Organismen sie Bedeutung haben. Dieses Hinterfragen bildet die Grundlage für neue Imaginationen, die eine Vernetzung von Menschen und Nichtmensch als gegeben ansehen, so dass Entscheidungen in Umweltfragen getroffen werden können. Reisemagazine wie *Merian* sind also Organismen der Multi-Spezies-Gemeinschaft des Anthropozäns, die durch ihre Bilder, Bildtexte und Reiseberichte zu neuen Narrativen beitragen.

Literatur

- Adloff, Frank (2020): »It's the End of the World as We Know It«. Sozialtheorie, symbiotische Praktiken und Imaginationen im Anthropozän. In: Adloff, Frank/Neckel, Sighard (Hg.): *Gesellschaftstheorien im Anthropozän*. Frankfurt. Campus Verlag. S. 95-122.
- Haraway, Donna (2016): *Staying with the Trouble. Making Kin in the Chthulucene*. Durham. Duke University Press.
- Harrison, Summer (2017): Environmental Justice Storytelling. Sentiment, Knowledge, and the Body in Ruth Ozeki's *My Year of Meats*. In: *ISLE: Interdisciplinary Studies in Literature and the Environment* 24.3 (2017). S. 457-476.
- Merian (03/2020a): Finnland. Hamburg. Jahreszeiten Verlag.
- Merian (06/2020b): Fernweh. Hamburg. Jahreszeiten Verlag.
- Oppermann, Serpil (2018): Envisioning a New Anthroposcenario. In: *NANO: New American Notes Online* 13 (2018). S. 1-14.
- Price, Jenny (2006): Thirteen Ways of Seeing Nature in L.A. Part 1. In: *The Believer* 33 (2006); <https://believermag.com/thirteen-ways-of-seeing-nature-in-la/> (04.05.2022).
- Rensmann, Peter (2020): *Merian*. Hamburg. Jahreszeiten Verlag; <https://jalag.de/marke/merian/> (04.05.2022).
- Schwägerl, Christian (2016): Die vermenschlichte Erde. Wie das Anthropozän den Blick auf Natur, Kultur und Technologie verändert. In: Mackert, Gabriele/Petritsch, Paul (Hg.): *Mensch macht Natur/Humans Make Nature. Landschaft im Anthropozän/Landscapes of the Anthropocene*. Berlin. De Gruyter. S. 42-65.

- Tsing, Anna (2012): Unruly Edges: Mushrooms as Companion Species. In: Environmental Humanities 1 (2012). S. 141-154.
- Van Dooren, Thom/Kirksey, Eben/Münster, Ursula (2016): Multispecies Studies. Cultivating Arts of Attentiveness. In: Environmental Humanities 8.1 (2016). S. 1-23.